

Leben, Drogen, Tod – ein Spiel auf der „Stubnitz“

Volkstheater lockt aufs Kunst-Raum-Schiff

Rostock. „Das ist ein Kunstschiff, da sind die Verrückten drauf“, bekam Intendant Dr. Michael W. Schlicht auf einer Hafensrundfahrt während seines ersten Rostockbesuches in Anbetracht des MS „Stubnitz“ zu hören. Nicht schlecht, dachte er,

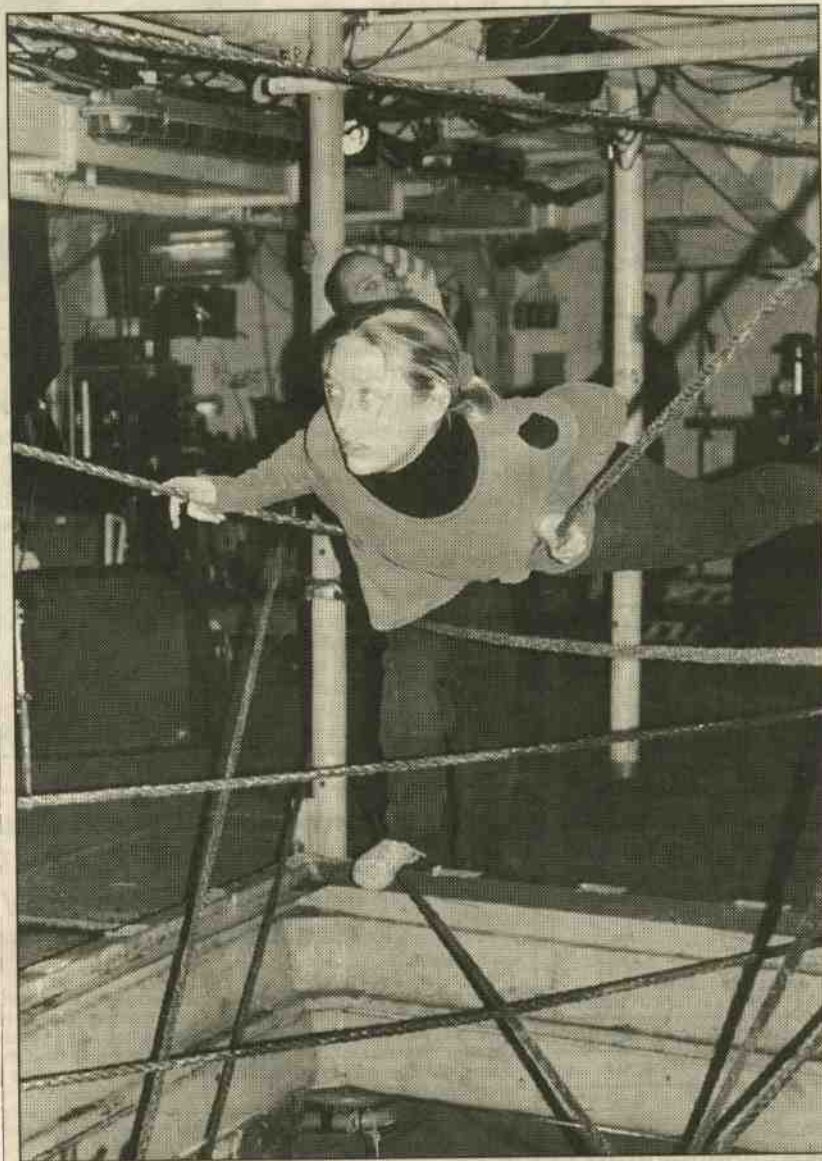
das könnte durchaus etwas fürs Theater sein.

Kein Wunder also, daß die Realisierung eines höchst ungewöhnlichen Theaterprojektes bei ihm auf Offenheit stieß und so die Produktion in Kooperation zwischen dem

Kunst-Raum-Schiff und dem Volkstheater im Stadthafen ermöglichte. Angesichts dieser Tatsache erinnert man sich an Forderungen zur Schließung der „Stubnitz“. Kooperation mit mißtrauisch Beäugten – ein Zeichen für mehr Toleranz. Produziert wurde „Trainspotting“, ein Stück nach dem gleichnamigen Roman von Irvine Welsh. Trainspotting heißt Züge gucken und stellt eine Metapher dar, in der Ziel- und Bewegungslosigkeit vorherrschende Merkmale sind. Das Leben fährt vorbei, Verlorenheit breitet sich aus.

Das Stück unter der Regie von Christina Emig-Könning zeigt vier Heroinabhängige, deren Leben die Sucht nach Drogen bestimmt. Ohne Moral und Zeigefinger offenbart sich eine Geschichte, die immer wieder aufbricht und letztlich im Kreislauf endet. Zwischenmenschliche Konflikte, eine Frau und drei Männer und deren riesige Sehnsucht nach Leben, Tod, Droge, Liebe und Utopie beschleunigen den Zerfall der Gruppe. Die Darstellungsweise der jungen Schauspieler ermöglicht es dem Publikum, die Geschehnisse nicht von außen zu begutachten, sondern aus und mit den jeweiligen Personen zu leben, um den schweren Versuch zu unternehmen, in Köpfe zu schauen und heraus zu finden, wie lebt es sich unter Stoff.

Durch die Kooperation (auch im finanziellen Bereich) erhalten die Zuschauer die Möglichkeit, aus den Volkstheaterräumen auszubrechen, um neue Wege und Möglichkeiten der Kunst zu entdecken. Premiere ist am Sonntag um 19.30 Uhr. Sicher wird nicht nur die Independentmusik von DJ „Scattologie“, der für die Recherchen wichtige Impulse setzte, sondern auch die Art und Weise der Inszenierung junges Publikum anziehen. Aber im Rahmen gegenseitiger Verständigungen wirkt die „Stubnitz“ vielleicht auf die Theaterfreunde anziehend, die das Schiff sonst nicht anpeilen. FRANKA LEVERENZ



Hauptdarstellerin Susanne Schröder bei den Proben zu „Trainspotting“, welches am Sonntag auf der „Stubnitz“ Premiere hat. Foto: Franka Leverenz